"Die SBB haben einen Posten alte Schienen verkauft - sie waren so billig, [...]

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 47

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

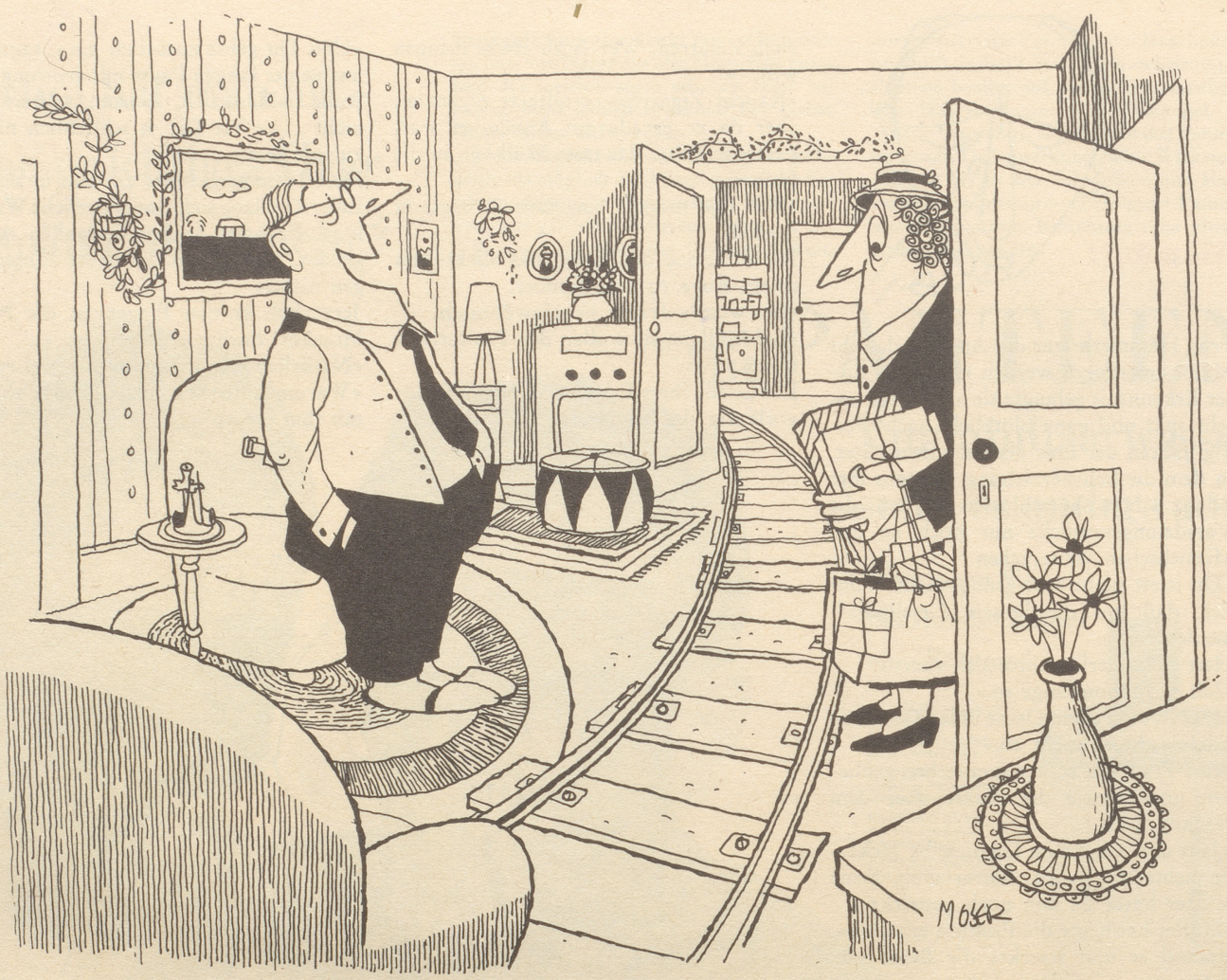
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Die SBB haben einen Posten alte Schienen verkauft — sie waren so billig, daß ich nicht widerstehen konnte!»

Sputnik-Cocktail

In Heureka, in Kalifornien, hat ein geschäftstüchtiger Restaurateur einen Satelliten-Cocktail von ‹durchschlagender Wirkung› zusammengebraut. Er behauptet, daß ein einziger Drink genüge, um einen ‹Luftsprung zum Mond› machen zu können. Der Restaurateur behauptete auch steif und fest, ein Gast habe zwei davon genommen und sei mit einem Zirpen davongerollt.

*

Die Studenten der Universität Hobart auf Tasmanien (Australien) haben die Beobachter des Erdsatelliten verulkt. Sie stellten selber einen künstlichen Mond her, schickten ihn in die Luft und ließen ihn über der Stadt explodieren. Genau zu der Zeit, als der sowjetische Sputnik Hobart überflog und am wolkenlosen Himmel deutlich beobachtet werden konnte, explodierte der Feuerwerkkörper, den die Studenten an ihrem eigenen künstlichen Mond angebracht hatten, und löste einen großen Sternschnuppenregen aus.

*

Die österreichische Telephonverwaltung wollte auch ihren Teil zur Sputnik-Manie beitragen. Sie versprach, daß man durch Einstellen einer bestimmten Nummer das auf Band aufgenommene ‹Bip, bip, bip› des künstlichen Satelliten vernehmen könne. In Salzburg aber gab es eine heillose Aufregung, als die Salzburger die betreffende Nummer einstellten. Man hörte lediglich ein erzürntes ‹Hallo!› Ein Marsmensch? Nein, die Salzburger Post hatte in der Eile in der Mitteilung anstatt der Nummer für die ‹Sputnik›-Signale versehentlich die Nummer eines pensionierten Obersten bekannt gegeben.

*

In einer sowjetischen Tageszeitung hat sich kürzlich ein sowjetischer Jurist zu der Frage geäußert, ob der russische Sputnik den Luftraum über fremdem Hoheitsgebiet verletze. Der Jurist lehnte natürlich eine solche Auffassung entschieden ab und erklärte, der Sputnik bewege sich nicht über fremden Ländern, sondern die fremden Länder bewegten sich unter dem Satelliten. Wirklich: eine verkehrte Welt!

Ernesto

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel